



Ausgabe 2023

Diakonie **Aktuell**



- ▶ Großeltern gesucht
- ▶ Hilfe in der Sucht
- ▶ Asphalt Neuzugang



Liebe Leserin und lieber Leser,

#ausLiebe lautet das Motto zum 175. Jubiläum der

Diakonie. Der Theologe Johann Hinrich Wichern hält eine „Brandrede“ am 22. September 1848 auf dem Kirchentag in Wittenberg und wirft der Kirche kollektives Versagen an der verarmten Bevölkerung vor. Er wirbt für ein Netzwerk der „rettenden Liebe“ – die Geburtsstunde der Diakonie. Aus Nächstenliebe und im Sinne unseres diakonischen Auftrags nehmen wir das Motto als Anlass, um uns weiterhin für die einzusetzen, die unsere Hilfe dringend brauchen: Wohnungslose, Geflüchtete, Kinder und Jugendliche in prekären Lebenslagen, Einkommensschwache, Alte, Kranke und viele andere, die sich an den Rand der Gesellschaft gedrängt sehen. Wir vernehmen's auf dem Apellohr und handeln danach, wenn Psalm 82,3 uns mahnt: „Schafft Recht für die Geringen und Waisen, Gerechtigkeit für die Armen und Bedürftigen!“

So konnten wir in der Ukraine-Hilfe mit professionellen Strukturen und reibungsloser Teamarbeit schnell reagieren. Sponsoren und Fördernde haben den Betrieb der Essensausgabe, die allen Bedürftigen offensteht, ermöglicht. Die Seelsorge auf dem Messegelände wurde personell verstärkt. Angebote wie #wärmewinter und Café Nachtlcht halfen Menschen

durch den Winter. In der Wohnungslosenhilfe stehen weitere Housing-First-Projekte, Straßensozialarbeit, Tagesaufenthalte, Kleiderkammer, Suchtberatung, Clearingstelle bis hin zum neuen Zahnmobil auf der Agenda. Mit der Stadt sind wir bei der Gestaltung der bahnhofsnahe Plätze im Dialog. Teilhabe für alle ist dabei der grundlegende Antrieb. Kooperationsprojekte wie der Kontaktladen Mecki 2.0 gehen voran. Leise Themen wie Einsamkeit, junge Menschen ohne Schulabschluss und berufliche Perspektive oder auch sogenannte Systemsprenger haben wir im Fokus. Zudem nehmen wir als Kirche und Diakonie eine stärkere Entwicklung in der Quartiersentwicklung wahr. Der Großeltern dienst, ein besonders Beispiel für generationenübergreifendes Miteinander, bietet für alle Beteiligten einen Mehrwert.

Der engagierte Einsatz unserer Ehrenamtlichen in unseren Projekten und die finanzielle Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender sind von unschätzbarem Wert. Seien auch Sie weiterhin Teil unseres diakonischen Handelns – aus Liebe.

Ihr


Friedhelm Feldkamp
Diakoniepastor und Geschäftsführer



Lutz Jung
Geschäftsführer

Diakonie gottesdienst

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns am 3. September um 10 Uhr in der Christuskirche gemeinsam den Diakonie gottesdienst zum Thema „Orte der Begegnung“ zu feiern. Sie sind wichtig, um der Vereinsamung entgegenzuwirken und um das Miteinander in unseren Gemeinden zu gestalten. Der Gottesdienst wird anlässlich des 175-jährigen Jubiläums der Diakonie vom Diakonischen Werk Hannover gemeinsam mit der Diakonie in Niedersachsen gestaltet. Musikalisch begleitet wird er von Hannover Voices, einem Kooperationsprojekt der Diakonie

mit der Sängerin Ayda Kirci und der Staatsoper Hannover. Im Anschluss an den Gottesdienst lädt die Diakonie zu Begegnungen in und um die Kirche ein. Mehr Informationen unter:

www.diakonisches-werk-hannover.de/diakonie gottesdienst





Herz

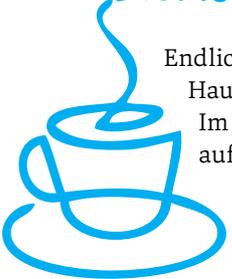
Geburtstag mit

Gemeinsam mit der Marktkirchengemeinde laden wir **am Sonntag, den 15. Oktober, um 15 Uhr** wieder zu einer „Geburtstagsandacht mit Herz“ in die Marktkirche ein. Wohnungslose Menschen können ihren Geburtstag nachträglich mit uns gemeinsam an einem gedeckten Tisch feiern.

Weihnachts-Konzert für Spenderinnen und Spender

Das diesjährige Dankkonzert für unsere Spenderinnen und Spender findet **am Samstag, 9. Dezember 2023 um 16 Uhr** in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis statt. Unter dem Motto: „The Sound of Sax, the Soul of Music“ gestaltet Saxophonist Alexander Hartmann den musikalischen Nachmittag.

Dienstagskaffee im Pflegeheim Badenstedt



Endlich ist es wieder so weit: Das Pflegeheim Badenstedt Dietrich-Kuhlmann-Haus öffnet die Türen weit – für alle Menschen.

Im Dienstkaffee warten wieder leckere selbstgebackene Torten und Kuchen auf Sie. Unsere Hauswirtschaftsleitung und ihr Team freuen sich schon sehr darauf, Sie wieder verwöhnen zu können.

Sie sind jeden Dienstag von 14:45 – 16:30 Uhr herzlich willkommen.



Gemeinsam zu Tisch

Die Vesperkirche Hannover lädt wieder **vom 12.9. bis 1.10.2023** unter dem Motto „Hannover – gemeinsam zu Tisch“ mit einem bunten, abwechslungsreichen Programm zum „Vespere“ ein.

Die Vesperkirche will Menschen zusammen und miteinander ins Gespräch bringen, bei einem leckeren Abendessen, bei Theater und Musik. Diesmal finden die Veranstaltungen in den Stadtteilen Mühlenberg, Sahlkamp und Roderbruch statt.

www.vesperkirche-hannover.de



**Epiphania-Kirche
Sahlkamp
(12.9. – 17.9.2023)**

**Ökumenisches Kirchencentrum
Mühlenberg
(13.9. – 17.9.2023)**

**Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde
Roderbruch
(17.9. – 1.10.2023)**

Hilfe für Geflüchtete

Zu Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine wurden verschiedene Hilfsangebote für geflüchtete Menschen aufgebaut. Das Diakonische Werk Hannover arbeitet im Evangelisches Flüchtlingsnetzwerk Hannover-Garbsen-Seelze mit. Mit jeweils einer halben Stelle sind Pastor Markus Lesinski und Pastor Dr. Jobst Reller in folgenden Bereichen tätig:

- Seelsorge auf der Messe für Einsatzkräfte und Geflüchtete
- Gottesdienste für einen gerechten Frieden in der Ukraine
- Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Freiwilligennetzwerk „HelpNETwork“
- Deutschkurs Stufe I und II
- Seelsorge in Dauerunterkünften (wie Nenndorfer Chaussee)
- Kontakt Kooperationspartnerin des Ukrainischen Vereins in Niedersachsen
- Organisation der Essensausgabe gemeinsam mit HelpNETwork für Geflüchtete im Café Leibniz in der Zentralmensa
- Unterstützung bei Formularen und Anträgen, oft unter Beratung durch Fachstellen des Diakonischen Werkes

Wir haben bei Pastor Jobst Reller einmal zur aktuellen Situation nachgefragt:

Wie ist die Lage in der Notunterkunft auf dem Messegelände?

Zeitweise kamen wöchentlich 300 bis 600 Geflüchtete auf dem Messegelände in Hannover an. Seit Mitte April ist Hannover kein Drehkreuz mehr. Allerdings kommen seit Anfang Mai wieder mehr Geflüchtete aus aller Welt auf dem Messegelände an und werden dann in Unterkünfte bundesweit vermittelt. Viele kommen aus Ländern wie Lateinamerika, Afrika und Asien.



Nachbarschaftstreff „Hallo Nachbar“

„Hallo Nachbar“ ist eine Begegnungsstätte für Menschen unterschiedlichster Kulturen und Herkunftsländer in Roderbruch. Er fördert den Austausch zwischen den Kulturen und Menschen in der Gemeinde. Viele Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer haben Fluchterfahrung und „Hallo Nachbar“ ist für sie ein Stück Heimat geworden. Die Nachbarinnen und Nachbarn treffen sich in der Dietrich-Bonhoeffer Kirchengemeinde zu Veranstaltungen und regelmäßigen Angeboten wie Frauenfrühstück, orientalischer Abend, internationale Frauengruppe, Eltern-Kind-Gruppen und vielem mehr. Kommen Sie gerne vorbei oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Mehr Infos unter: 0511 26 03 33 22 · E-Mail: Tanja.Gongala@dw-h.de

Geflüchtete erhalten in Deutschland

ein Bett, ein Dach, eine Mahlzeit, dennoch heißt es in erster Linie warten auf die jeweils nächsten Schritte im Asylverfahren, oft monatelang, auch auf in der Notunterkunft auf der Messe.

Zu den Einsatzkräften besteht nach mehr als 14 Monaten Präsenz ein Vertrauensverhältnis. Viele sagen immer wieder: „Gut, dass Ihr da seid.“ Der Dienst auf der Messe, bzw. das Leben auf der Messe ist nicht nur für die Geflüchteten, sondern auch für die Einsatzkräfte herausfordernd. Ich kann kaum zählen, wie oft die Infrastruktur auf der Messe in 14 Monaten von Halle zu Halle gezogen ist.

Was wird zurzeit für die Flüchtlingshilfe benötigt?

Mehr haupt- und ehrenamtliche Seelsorgende, um möglichst oft und regelmäßig präsent sein zu können. Genügend Mitarbeitende, die für Kinder ein Spielangebot gestalten, aber auch Deutsch zu unterrichten und die Wartezeit sinnvoll auszufüllen.

Wichtig wäre auch ein Etat für Spielmaterial, Papier, Stifte u.v.m. ebenso eine Wandtafel und Räume für Unterricht.

Wie geht es weiter?

Wir dürfen den Faden nicht abreißen lassen. Wir müssen Geflüchtete und Einsatzkräfte in der Erstaufnahme wie in den Dauerunterkünften in Hannover weiter seelsorgerlich begleiten und pädagogische Hilfe leisten.

HIPPY-Ausflug



Ein gelungenes HIPPY-Jahr mit etwa 70 Familien wurde vor der Sommerpause mit einem gemeinsamen Zoobesuch abgerundet. Rund 90 kleine und große Teilnehmende haben den Zoo-Hannover erkundet und Affen, Elefanten, Löwen und andere Tiere gebannt beobachtet. Viele Familien spazierten gemeinsam in Gruppen durch den Zoo und konnten so soziale Kontakte untereinander knüpfen. Den kleinen und großen Besucherinnen und Besuchern wurde der schöne Tag durch Spendenmittel des Diakonischen Werks ermöglicht.

Für etwas mehr als die Hälfte der Familien geht es nach der Sommerpause weiter. Zudem können neue Familien in das Projekt einsteigen.

Durch das HIPPY-Projekt – Home Interaction for Parents of Preschool Youngsters – erfahren Eltern und Kinder im Vorschulalter das interkulturelle Sprach- und Bildungsprogramm im Rahmen von Besuchen zu Hause. Insbesondere Familien mit Migrationshintergrund werden beim Erlernen der deutschen Sprache und der Förderung der Fähigkeiten ihrer Kinder unterstützt und begleitet.

Natalja Letuschow – Soziale Dienste



Begehrte Attraktion: Bei einer Fahrt mit dem Boot durch den Zoo können die Gäste den Tieren noch näher kommen. Viel Spaß und Spannung für Groß und Klein.



Mehr Infos unter: 0511 36 87 123/35
Isabelle Pauli & Natalja Letuschow
E-Mail: Natalja.Letuschow@dw-h.de

Sprachferien für Jugendliche

12 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahre haben vor Kurzem an den 445. Sprachferien für Jugendliche teilgenommen. Sie verließen ihre alte Heimat wie Syrien, Afghanistan, Kolumbien, Ghana, Ukraine, Irak oder Iran. Um die neue Heimat Hannover kennen zu lernen, neue Freunde zu finden und ihre Deutschkenntnisse aufzubessern, bieten die Sprachferien eine ideale Möglichkeit.

Deutschunterricht, gemeinsames Mittagessen, Ausflüge ins Bowlingcenter oder ins Mitmach-Museum Phaeno nach Wolfsburg machten den Jugendlichen viel Spaß und boten Abwechslung im Lernalltag. Trotz verschiedener Sprachen verständigten sich die jungen Menschen problemlos und die Gruppe wuchs zu einer tollen Gemeinschaft zusammen. Die nächsten Sprachferien sind im Sommer geplant.

Frank Hülsemann – Jugendmigrationsdienst



Der Ausflug ins Phaeno war eine spannende Abwechslung.





Nachhaltige Eleganz: Second Hand Boutique

edelKreis



SINN VOLLER GENUSS

Die Boutique edelKreis steht für Nachhaltigkeit. Edle Kleidungsstücke im Schaufenster lassen es zunächst nicht vermuten – doch alles ist Second Hand. Die Inneneinrichtung ist geschmackvoll und einladend. Bastian Pielczyk, Geschäftsführer von edelKreis, betont, dass es nicht nur ein Modegeschäft ist, sondern auch ein Ort der Begegnung. Zudem setze das Konzept ein Zeichen gegen die Fast-Fashion-Industrie.

Alle Mitarbeitenden sind ehrenamtlich in dreistündigen Schichten vor Ort. Anke Priesemann schätzt den Nachhaltigkeitsgedanken: „Spenderinnen und Spender geben ihren Kleidungsstücken ein zweites Leben und unsere Kundschaft findet tolle Schnäppchen. Ich selbst bin bereits Rentnerin und erlebe hier eine erfüllende Tätigkeit.“ Ihre Kollegin Inge Cunze, die für die Innendekoration zuständig ist, erfreut sich daran, die Schätze auf kunstvolle Art und Weise zu präsentieren: „Die Spenden fallen stets unterschiedlich aus. Im Schaufenster waren sogar schon einmal ein Jean Paul Gaultier-Anzug und ein Hermes-Schal ausgestellt“, erinnern sich Anke und Inge lachend: „Beide waren nach nur einem Tag bereits vergeben!“



Spenden von Kleidung, Schmuck, Geschirr und Büchern sind zu den Öffnungszeiten willkommen. Die edle Second-Hand-Idee begann in Großburgwedel und fand 2016 ihren Weg nach Hannover. Der edelKreis-Concept-Store in Hannover steht in Trägerschaft des Fördervereins Diakonisches Werk Hannover e.V. Die Kirchengemeinden im Stadtteil Apostel-und-Markus sowie Dreifaltigkeit, sind feste Kooperationspartner. Der Gewinn geht zu 100% an diakonische und kirchliche Projekte.

Ort: Friesenstraße 57, 30161 Hannover

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10-18:30 Uhr,

Sa 10-14 Uhr

www.edelkreis.de



Kleiderspenden für Wohnungslose und Bedürftige



Bekleidungsabgabe im Haus der Diakonie

In unserer Bekleidungsabgabe in der Burgstraße 10 werden Spenden von alltagstauglicher, zeitgemäßer und sauberer Kleidung, Spielwaren, Bücher, Textilien und Küchenutensilien sowie Geschirr angenommen.

An 5 Tagen in der Woche werden die Spenden unentgeltlich an Bedürftige abgegeben.

Ein Team aus ehrenamtlich Mitarbeitenden übergibt die Kleidung und kleineren Alltagshelfer. Zusätzlich haben wir zwei geförderte Arbeitsstellen für diese Arbeit eingerichtet.

Sie möchten Spenden?

Wenn Sie gut erhaltene, saubere und zeitgemäße Alltagsbekleidung, Textilien und Gegenstände des täglichen Bedarfs für den Haushalt spenden möchten, können Sie diese zu einem vereinbarten Termin bei unseren Mitarbeitenden abgeben.

Terminvereinbarung: 0511 36 87 117

Adresse: Burgstraße 10, 30159 Hannover



Die Bekleidungsabgabe für wohnungslose Menschen

In unserer Bekleidungsabgabe in der Berliner Allee 8 werden Kleiderspenden, Hausrat, Hygieneartikel und mehr für die Weitergabe an Bedürftige gesammelt und sortiert.

Die Besucherinnen und Besucher können sich die Kleidung entsprechend des vorhandenen Angebotes kostenfrei aussuchen. Neben Kleidung, Handtüchern, Bettwäsche und Hausrat benötigen die wohnungslosen Menschen auch dringend Hygieneartikel wie Zahnbürsten, Zahnpasta, Rasierzubehör, Shampoo und Duschgel u.s.w.

Sie möchten Spenden?

Wenn Sie Alltagsbekleidung, Textilien oder Hygieneartikel spenden möchten, können Sie uns diese zu einem vereinbarten Termin vorbeibringen. Wir danken Ihnen!

Abgabe von Spenden:

Montag bis Freitag von 9–13 Uhr oder

nach telefonischer Anmeldung unter 0511 99 04 059

Adresse: Berliner Allee 8, 30175 Hannover





Jungengruppe in Garbsen

Unsere Abteilung Die Leine-Lotsen begleitet, betreut und unterstützt Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene. Seit Ende 2022 gibt es am Standort Garbsen die Jungengruppe, die sich an junge Menschen ab 10 Jahren richtet. Die Gruppe trifft sich einmal wöchentlich. Im Mittelpunkt des Angebotes steht das Peer-to-Peer-Lernen, was jungen Menschen hilft, Konflikte zu bewältigen, mit Anforderungen umgehen zu können, Freundschaften aufzubauen und wertvolle Orte im Sozialraum kennen zu lernen.

Gefördert wird das Projekt von der Sparkasse Hannover. Durch die Unterstützung konnte eine Küche angeschafft werden, in der gemeinsam gekocht und gegessen wird. Das Team der Leine-Lotsen schaut, wie es den Jungen in der Gruppe geht, was sie bewegt und was sie brauchen. Wenn es jemandem nicht gut geht, finden sie gemeinsam eine Lösung. Bei den gemeinsamen Aktionen ist jede einzelne Idee der Teilnehmenden wichtig.



Kontakt

Jugendhilfestützpunkt Garbsen
Skorpiongasse 33
30823 Garbsen
Telefon 05137 98 08 50
E-Mail: team.garbsen@dw-h.de

Spenden

Spenden sind eine wesentliche Säule für den Erhalt und die Schaffung unserer vielfältigen Projekte. Jeder Betrag nützt, dass Menschen in Notlagen gesicherte Lebensperspektiven erhalten.

Evangelische Bank
IBAN: DE 76 5206 0410 0200 6012 33
BIC-Swift: GENODEF1EK1
Stichwort: Leine-Lotsen

Jugendwerkstätten – Was sonst?!

Seit Jahrzehnten sind Jugendwerkstätten landesweit ein wesentliches Element der Jugendsozialarbeit und ein wichtiger Bestandteil der Bildungslandschaft.

Auch das Diakonische Werk bietet jungen Menschen mit den Jugendwerkstätten SINA, juniver und JuWe Garbsen Orientierung und Perspektive in den Bereichen Mediengestaltung, Büromanagement, Event und Gastronomie oder im Landschafts- und Gartenbau. Die Jugendwerkstätten leisten zudem wichtige psychosoziale Unterstützung gerade bei der durch die Folgen der Coronapandemie, den Auswirkungen des Ukraine-Krieges und der Klimakrise bestehenden Unsicherheit.

Die Jugendwerkstätten in der Region Hannover werden gefördert durch das Jobcenter Region Hannover, ESF- und Landesmittel und durch die Landeshauptstadt Hannover bzw. die Region Hannover.

Aufblühen

Gerade jetzt ist es besonders wichtig, vorhandene Strukturen und Ressourcen der Jugendwerkstätten auch zum Wechsel des aktuellen Bewilligungszeitraums des Jobcenters Region Hannover weiterhin zu sichern und für die jungen Menschen zu nutzen, damit weiterhin gilt: Jugendwerkstätten – wo junge Menschen aufblühen!

Infos gibt es beim Arbeitskreis der Jugendwerkstätten Stadt und Region Hannover
www.jugendwerkstaetten-was-sonst.de

Gruppenangebot: „Neue Impulse für Menschen ab 65“

Anne hat keine sozialen Kontakte, Beate fällt zu Hause manchmal die Decke auf den Kopf, Claudia will sich engagieren und Doris noch was erleben, vielleicht eine große Reise, aber nicht allein.

Sie sind alle über 65 Jahre alt, das Berufsleben ist passé und damit endet ein Kapitel des Lebens. Das Gewohnte funktioniert manchmal nicht mehr, die Voraussetzungen haben sich verändert, die Rahmenbedingungen sind anders als zuvor. Manche Menschen sind nicht mehr da, Unterstützung und gegenseitige Hilfe fällt aus.

Die Teilnehmenden des Gruppenangebots „Neue Impulse für Menschen ab 65“, das vom Evangelischen Beratungszentrum des Diakonischen Werkes angeboten wird, befinden sich in einer Zeit des Übergangs in eine neue Lebensphase und sind interessiert an Erfahrungen und Austausch sowie neuen Impulsen gegenüber aufgeschlossen.

Die Inhalte wurde von der ehrenamtlich tätigen Gruppenleitung Cinzia Pizzati-Sturm (Dipl. Psych.) und Udo Mach-Fischer (Dipl.-Pädagoge, Familientherapeut) entwickelt und bestehen aus einer Mischung von Selbsterfahrung und -reflexion, Information und kreativem Input.

Das Gruppenangebot durchläuft inhaltlich drei Phasen, die sich auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Teilnehmenden beziehen. Dabei bleibt Raum für Erinnerungen und die Würdigung der eigenen Lebensleistung, die Betrachtung der jetzigen Lebenssituation und die Entwicklung individueller Lebensperspektiven im Alter.

Das nächste Gruppenangebot startet am 20. September 2023, 11:00 bis 12:30 Uhr. Es finden 10 Termine mit max. 10 Teilnehmenden zu erschwinglichen Gebühren statt.

Anmeldung und Infos:
Telefon 0511 62 50 28
E-Mail: evbz@dw-h.de



Cinzia Pizzati-Sturms und Udo Mach-Fischers Erfahrungen aus den letzten beiden Gruppenangeboten:

Es besteht ein großes Bedürfnis nach Orientierung und sozialer Vernetzung in dieser Lebensphase. Wir waren erfreut darüber, wie schnell die Teilnehmenden miteinander vertraut werden, wie offen über vieles gesprochen und sich ausgetauscht wird. Die Atmosphäre von Offenheit spiegelt sich auch darin wider, dass sich die Teilnehmenden auch privat vernetzten und sich neue Freundschaften bildeten.

Fast alle Teilnehmenden entwickelten zumindest für die nähere Zukunft individuelle Vorhaben, die sie in neue Zusammenhänge brachten, neue Perspektiven eröffneten und sie aus Mangelsituationen lösten.

Bleibt zu erwähnen, dass am Ende jeder Gruppensitzung ein Gedicht zum Besten gegeben wird, so auch an dieser Stelle:

Zeit
Verschätz dich nicht
mit deiner **Zeit:**
nur hier und jetzt ist
Ewigkeit!

(Robert Pütz:
Fröhlich alt; Köln 2009)

Wunschoma
gefunden!

Eine gelungene Netzwerkaktion

Als Familie S. vor einiger Zeit mit ihren Zwillingen Adama und Mama aus dem Senegal in die Region Hannover kam, um einen neuen Job anzutreten, war schnell klar – ohne ein gut funktionierendes Netzwerk geht es nicht. Eine der ersten Anlaufstellen kurz nach ihrer Ankunft in Garbsen-Berenbostel waren die Begegnungsangebote des ökumenischen Sozialprojektes Neuland. Neuland-Projektleiterin Kathrin Osterwald unterstützte die Familie und ermöglichte mit Ankündigung eines weiteren Geschwisterkindes schnell eine unbürokratische, praktische Hilfe, um die junge Familie aus dem Senegal im Alltag zu entlasten.

Sie stellte die Familie der wellcome-Koordinatorin für Garbsen, Claudia Kreinacker vor. „Mit unserem Wellcome-Projekt begleiten wir junge Familien in ihrem Alltag, um sie langfristig zu stärken,“ erklärt Claudia Kreinacker. Hier erhielten sie praktische Hilfe im ersten Lebensjahr für den kleinen Neuankömmling. Die engagierte Ilona Panzer unterstützte die Familie in ihrem Alltag ehrenamtlich. „Die Familie mit den drei Kindern ist mir ans Herz gewachsen. Auch über das 1. Lebensjahr des jüngsten Kindes hinaus war es mir wichtig, die Familie auch weiterhin unterstützen zu können.“ Mit der Weitervermittlung von Ilona Panzer an den Großelterndienst des Diakonischen Werks Hannover wurde hier eine schnelle Lösung gefunden, um der Familie weiterhin eine zuverlässige Begleitung bieten zu können.

Dank der gelungenen Netzwerkarbeit, der unkomplizierten Weitervermittlung und des Engagements aller Beteiligten war dieser Schritt erfolgreich. Ilona Panzer entlastet die 5-köpfige Familie mit ihrer Zeit und ihrer Zuneigung. Ob Spielplatzbesuche, Geschichten vorlesen oder die Zwillinge aus dem Kindergarten abholen – auf Ilona Panzer ist Verlass!



Foto (v.l.n.r.): Denise Rose (Koordinatorin Großelterndienst), Kathrin Osterwald (Neuland-Projektleiterin), Frau S., Ilona Panzer (Ehrenamtliche), und Kinder sowie Claudia Kreinacker (wellcome-Koordinatorin)

Denise Rose, Koordinatorin des Großelterndienstes freut sich, Ilona Panzer nun auch als ehrenamtliche Wunschgroßmutter für Familie S. im Großelterndienst begrüßen zu dürfen: „Dank guter Verknüpfung entstand eine gelungene Zusammenarbeit, bei der immer die Familie im Blick gewesen ist.“

Die drei Koordinatorinnen sind sich einig: Durch diese Geschichte wird nicht nur Herzenswärme sichtbar, sondern auch gelungene Netzwerkarbeit. Für die Zukunft bleibt diese vertrauensvolle Zusammenarbeit bestehen.

Wir wünschen unserer Ehrenamtlichen und der Familie viele gute, gemeinsame Erlebnisse bei uns im Großelterndienst.

Wunschgroßeltern, die zu Freunden werden

Großeltern sind eine Bereicherung für die ganze Familie. Die Kinder profitieren von dem Austausch zwischen den Generationen und die Eltern erfahren Entlastung im stressigen Alltag und manchmal kann daraus auch eine tolle Freundschaft entstehen.

Sabine Specht und ihr Lebensgefährte Patrice Capelle lieben Kinder. Sabine Specht hatte ihr Leben lang beruflich viel mit Kindern zu tun, hat aber selbst keine. Auch ihre Zeit im Ruhestand wollen die beiden Rentner sinnstiftend nutzen und bewerben sich für das Ehrenamt beim Großelternndienst. Daraufhin stellt ihnen Denise Rose, Koordinatorin des Großelternndienstes, eine Familie mit zwei Kindern vor, die auf der Suche nach Wunschgroßeltern sind und sich für ihre Kinder kulturell interessierte und aufgeschlossene Menschen wünschen. Es passt auf Anhieb. Bereits nach kurzer Zeit verbringen die Wunschgroßeltern nicht nur mit den Kindern, sondern auch mit den Eltern ihre Freizeit. Die Mama und die Wunschoma besuchen gemeinsam Konzerte oder treffen sich, um zu klönen. „Wir können unser Glück immer noch nicht fassen und sind sehr dankbar, dass diese tollen Menschen unser und das Leben unserer Kinder bereichern.“



Ehrenamt: Neue „Großeltern auf Zeit“ gesucht

Die „Großeltern auf Zeit“ verbringen bis zu 20 Stunden im Monat mit den Kindern. In dieser Zeit gehen sie gemeinsam auf den Spielplatz, lesen vor, spielen Gesellschaftsspiele, erkunden die Natur, hören zu usw. Das Miteinander fördert den Kontakt und den Austausch zwischen den Generationen. Die „Großeltern“ erfahren Anerkennung und fühlen sich gebraucht, den Kindern bringt der Kontakt neue Erfahrungen, Zuwendung und Spaß und den Erziehenden Entlastung.

Wer kann ehrenamtlich mitarbeiten?

Sie sind:

- mindestens 55 Jahre
- körperlich und psychisch belastbar
- offen, tolerant und verständnisvoll
- einfühlsam und geduldig
- bereit, eine längerfristige Beziehung aufzubauen
- zuverlässig

Wenn sie **Wunschgroßeltern** werden möchten, wenden Sie sich bitte an:

Denise Rose

E-Mail: Denise.Rose@dw-h.de

Telefon: 0511 36 87 165

Spendenkonto

Diakonisches Werk Hannover gGmbH

Evangelische Bank eG

IBAN: DE76 5206 0410 0200 6012 33

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Großelternndienst

Wir danken allen herzlich, die diese Arbeit unterstützen.





Neuer Ort für Wohnungslose

Die Planungen für die beiden Kontaktläden Mecki, die ihren neuen Standort als „Mecki 2.0“ in der Augustenstraße haben werden, sind weit vorangeschritten.

Bisher lässt sich an dem sehr unscheinbar erscheinenden Gebäude in der Augustenstraße nur schwer erahnen, was dort im nächsten Jahr entstehen wird. Ab voraussichtlich Ende 2024 wird sich der Mecki dort im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss ausbreiten dürfen.

Alle künftigen Besucherinnen und Besucher dürfen sich auf einen großzügig erweiterten medizinischen Bereich, ruhige Beratungsmöglichkeiten und Rückzugsbereiche freuen. Zudem wird es Raum für Angebote von Kooperationspartner*innen wie zum Beispiel dem Jobcenter und dem Sozialpsychiatrischen Dienst geben sowie einen Multifunktionsraum, der für Veranstaltungen jeglicher Art genutzt werden kann. Wir freuen uns bereits jetzt auf den Umzug.

Anne Wolter und Melanie Schlöndorf, Zentrale Beratungsstelle – Wohnungslosenhilfe



Neu dabei

Seit dem 1. April 2023 hat Sandra Brünger gemeinsam mit Anne Wolter die Leitung der Zentralen Beratungsstelle – Wohnungslosenhilfe (ZBS) übernommen. Zuvor war sie 20 Jahre unter anderem als Heimleitung und die letzten neun Jahre als Regionalleitung für die Wohnungsnotfallhilfe, Eingliederungshilfe und Flüchtlingshilfe der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH am Standort Gifhorn tätig.

Steigender Bedarf in der Zahnmedizinischen Versorgung

In Hannover werden Menschen, die auf der Straße oder in akuten Armutssituationen leben, häufig nur sehr schwer vom Gesundheitssystem erreicht. Dies trifft auch auf die zahnmedizinische Versorgung zu. In unserem Zahnmobil – mit 6 m² die vermutlich kleinste fahrende Zahnarztpraxis im Raum Hannover – behandeln Zahnärztinnen und Zahnärzte Menschen ehrenamtlich.

Unser Zahnmobil lebt von ehrenamtlichem Engagement und finanzieller Hilfe. Laufend werden Zahnärztinnen und Zahnärzte, Fahrerinnen und Fahrer und weitere Helfende gesucht. Durch Verbrauchsmaterialien, Energie, Wartungsarbeiten oder Versicherungen entstehen hohe Kosten, die das Zahnmobil hauptsächlich über Sach- und Geldspenden (z.B. Geburtstagsammlung, Hochzeitsjubiläen) oder einer Mitgliedschaft im Förderverein finanziert.

Das Zahnmobil ist ein Kooperationsprojekt der Diakonischen Werk gGmbH und dem Förderverein Zahnmobil Hannover e.V. Unsere Zentrale Beratungsstelle – Wohnungslosenhilfe pflegt durch ihr vorhandenes Netzwerk eine vertrauensvolle Beziehung zu Bedürftigen und wohnungslosen Menschen, welche eine Grundvoraussetzung für die Annahme von Hilfeangeboten ist. Der Förderverein koordiniert den Einsatz der Ehrenamtlichen, verwaltet das Zahnmobil organisatorisch und stellt die technische und dentaltechnische Funktionalität sicher. Regelmäßig ist unser Zahnmobil vor dem Kontaktladen Mecki, dem Tagestreff Nordstadt und auf dem Messegelände für die Ukraine-Hilfe im Einsatz. Noch in diesem Jahr wird das Zahnmobil sein über 10-jähriges Bestehen feiern und mit einem neuen barrierefreien Fahrzeugmodell auf Tour sein.



„Ich **wünsche** mir
ein Hannover
auf Augenhöhe.“

Katharina Sterzer

Neue Geschäfts- führung bei Asphalt



Foto: Sebastian Eglin

#diakonie #hannover
#asphalt #obdachlosigkeit
#magazin #interview
#SozialeArbeit
#wohnungslos
#obdachlosenhilfe

Ab Juli übernimmt Katharina Sterzer die Geschäftsführung des Asphalt-Magazins. Sie tritt damit die Nachfolge von Georg Rinke an, der die Asphalt gGmbH sechs Jahre lang geleitet hat. Die Hannoveranerin ist der Straßenzeitung seit vielen Jahren verbunden und koordinierte 2019 bereits das 25-jährige Jubiläum von Asphalt. Bisher leitete sie den Freundeskreis Hannover e.V. und wird dort in einem geringeren Umfang tätig bleiben.

Nach ihrem Studium in Sport- und Veranstaltungsmanagement hat sie einen Master of Business Administration in Politischer Lobbyarbeit absolviert. Sterzer erklärt, warum das bei der Arbeit für eine soziale Einrichtung hilfreich sei: „Alle Konzerne und große Unternehmen haben Lobbyisten, aber das Thema Armut und Bedürftigkeit nicht. Deswegen freue ich mich, die Kompetenz, die ich mir erarbeitet habe, in meine Tätigkeit einzubinden.“

Sterzer hat selbst freiwillig die Erfahrungen von Obdachlosigkeit gemacht und zwei Nächte auf der Straße verbracht: „Ich wollte einfach wissen: Was heißt es, obdachlos zu sein? Bisher habe ich mich immer mit dem Begriff Obdachlosigkeit beschäftigt, ohne zu wissen, was das eigentlich bedeutet.“

Die erste Nacht war sie in einem Park, die zweite in der Innenstadt.

„Man fühlt sich alleine. Man fühlt sich dreckig. Man fühlt sich nass, klamm, unsichtbar und vor allem so bitter, bitter einsam. Ich bin krank geworden. Dennoch war ich privilegiert – ich hatte einen Schlafsack mit,“ erzählt Sterzer.

Das prägende Erlebnis hat ihre Sicht auf Obdachlosigkeit verändert.

„Das war die Lightversion dessen, was ein obdachloser Mensch tagtäglich durchmacht. Ich wusste, dass ich hier gerade freiwillig bin und am nächsten Tag duschen kann. Also maß ich mir an, zu vermuten, wie es sich anfühlen könnte, wenn man all das nicht freiwillig tut.“

In ihrer Arbeit bei Asphalt setzt sie sich für einen wertschätzenden Umgang mit Asphalt-Verkäuferinnen und -Verkäufern ein. Sie wünscht sich ein Hannover auf Augenhöhe: „Einfach den Verkaufenden fragen, wie der Tag lief oder was der Lieblingsartikel der aktuellen Ausgabe ist. So werden Hemmschwellen abgebaut.“ Die 32-Jährige träumt von einem Asphalt-Haus, in dem es neben Vertrieb, Redaktion und Café in Zusammenarbeit mit der Wohnungslosenhilfe Zimmer für Bedürftige geben könnte. Sie möchte im Magazin noch mehr aus der Szene berichten und plant Asphalt auch digital anzubieten. Soziale Einrichtungen wie Asphalt sieht Sterzer als unabdingbar, deswegen setzt sie sich mit Herzblut dafür ein.

KJ

Fein bedient

Der Verkauf von journalistisch hochwertigen Straßenzeitungen wie Asphalt bietet für Arme, Obdachlose und ehemals obdachlose Menschen im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe Zubrot, Tagesstruktur und Wertschätzung. Denn Straßenzeitungsverkauf wird von vielen VerkäuferInnen als echte Tätigkeit, als Aufgabe, wahrgenommen. Unsere Soziale Arbeit stabilisiert die Menschen nachhaltig. Seit Jahren ist Asphalt darin erfolgreich. So konnten mehr als 3.000 Menschen wieder Selbstvertrauen aufbauen, Selbstwirksamkeit erleben und Suchterkrankungen erfolgreich bekämpfen. Die Krisen der letzten Jahre aber haben den Kontakt auf der Straße erschwert. Neue Szenen entstehen. Verbindungen sind abgebrochen, Depressionen nehmen unter Armen rasant zu. Um besonders niedrigschwellig die Menschen der hannoverschen Drogen- und Wohnungslosen-Szenen an die Möglichkeiten heranzuführen, via Asphalt wieder zurück in ein selbstwirksames, strukturiertes Leben zu gelangen, gehen wir essen. Ja, einfach essen. Wir laden VerkäuferInnen und Menschen der Straße einmal monatlich zum Asphalt-Lunch ins Ausbildungsrestaurant von Pro Beruf im Haus der Jugend, kurz hinterm Aegidientorplatz, ein. Der Mittagstisch dort wird von Mitarbeitern der Staatskanzlei ebenso besucht wie von Regionsbediensteten oder umliegenden Firmen. Arme, Asphalter und Wohnungslose essen dort als



Menschen unter Menschen. Das ist erlebte Augenhöhe pur. Und das bringt Selbstvertrauen und Vertrauen in den Anderen, Austausch und gegenseitige Unterstützung. Asphalt als Einheit. Einfach beim Essen. Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns an dieser Stelle bei der Landeshauptstadt Hannover, Koordination der Wohnungslosenhilfe.

MAC



Asphalt übernimmt Patenschaft

Sie kuscheln sich gerne aneinander, halten zusammen, haben alles und jeden im Blick und schützen sich gegenseitig. Damit bieten die hochsozialen Tiere die besten Voraussetzungen für eine Patenschaft, die Asphalt jetzt für einen der 14 im Erlebnis-Zoo Hannover lebenden Erdmännchen übernommen hat. Mit dieser ideellen Patenschaft starten Asphalt und der Erlebnis-Zoo gleichzeitig eine gemeinsame Kooperation. Eine Kooperation, wo es unter anderem auch

darum geht, mal einen Blick in die Welt des Anderen zu werfen. „Mir liegt besonders am Herzen, unseren Mitarbeitenden zu zeigen, wie vielfältig das Leben ist und sie gleichzeitig über die unterschiedlichen Lebenssituationen aufzuklären“, merkt Zoo-Chef Andreas Casdorff an. Mit dem sozialen Stadtrundgang bietet Asphalt den Zoo-Mitarbeitenden dafür die beste Gelegenheit. Asphalt-Verkäuferinnen und -Verkäufer wiederum können in

Zukunft das Magazin auch vor dem Zoo verkaufen und den einen oder anderen gemeinsamen Ausflug in die Welt der Tiere unternehmen. „Wir freuen uns auf den Austausch und die neuen Erfahrungen, die wir mit der Kooperation machen dürfen“, betont Katharina Sterzer, stellvertretende Leitung von Asphalt, und zeigt sich über den tierischen Zuwachs begeistert.

GB

Mehr Infos unter:
asphalt-magazin.de



Fotos: Grit Biele/Asphalt



Alkohol als unterschätzte Droge

Alkohol ist seit jeher ein fester Bestandteil in unserer Gesellschaft. Auf Feierlichkeiten hebt er die Stimmung, lockert die Zungen und trägt zu einer entspannten Atmosphäre bei. Hemmschwellen sinken und man kann „einfach mal loslassen“. Gerne wird er auch zur Entspannung, zum „Runterkommen“ oder als Belohnung konsumiert: „Ach, das habe ich mir jetzt verdient.“

Jedoch kann der Konsum von Alkohol auch eine andere Seiten haben: Menschen verlieren die Kontrolle über sich selbst, ihr Verhalten und ihr Tun. Am nächsten Morgen haben sie mit Kopfschmerzen, Übelkeit oder Unruhe zu kämpfen, erinnern sich teilweise nicht daran, was am Vortag passiert ist. Alkohol war nie illegal, wurde also auch nie legalisiert – wozu auch, wenn sie nie illegal war – und dass, obgleich in Deutschland jedes Jahr mehrere Tausend Menschen an den Folgen von exzessivem Alkoholkonsum sterben.

Die Folgen exzessiven Alkoholkonsums sind vielfältig. So kann Alkohol Erkrankungen negativ beeinflussen, sie aber auch hervorrufen. Hierzu gehören verschiedene Krebsarten,

Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems sowie des Nervensystems, Typ-2-Diabetes sowie Infektionskrankheiten wie HIV, Tuberkulose und Lungenentzündung. Nicht zu vernachlässigen sind Unfälle und Verletzungen, die sich Betroffene durch die Wirkung ihres Alkoholkonsums zuziehen.

Erkrankungen, die allein durch Alkohol hervorgerufen werden, wie die alkoholische Leberzirrhose und die alkoholinduzierte Pankreatitis sowie der Alkoholmissbrauch und die Alkoholabhängigkeit, stellen ebenfalls eine mögliche Folge exzessiven Alkoholkonsums dar.

Im Jahr 2020 verstarben 14.200 Menschen an Erkrankungen, die allein durch den Alkoholkonsum hervorgerufen wurden. Betrachtet man die Zahl derer, die an Erkrankungen starben, für die Alkohol ein Risikofaktor darstellt, liegt die Zahl im selben Jahr bei 40.000 Todesfällen¹.

Warum also wird der Alkohol so bagatellisiert?

In unserer alltäglichen Arbeit zeigt sich, dass im Grunde alle Patientinnen und Patienten mit Alkohol aufwachsen, da dieser gesellschaftlich sowohl im familiären als auch im freundschaftlichen Raum sehr präsent ist. Einige unserer Patientinnen und Patienten kommen selbst aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil an einer Alkoholabhängigkeit erkrankt ist. Auch im öffentlichen Raum ist Alkohol allgegenwärtig. Folglich machen unsere Patientinnen und Patienten die Erfahrung negativer Kommentare, sobald sie ein Alkoholangebot ablehnen. Weiterhin entstehen die körperlichen Auswirkungen des Alkoholkonsums eher schleichend und sind nicht direkt auf

diesen zurück zu führen, wodurch er harmloser wirkt, als er tatsächlich ist.

Wir als Fachstelle für Sucht und Suchtprävention wünschen uns deshalb in den nächsten Jahren mehr Aufklärung und den Aufruf für einen selbstbestimmten und bewussteren Umgang mit dem Konsum von Alkohol.

[Lena Steingraber – Fachstelle für Sucht und Suchtprävention](#)

Suchtberatung im Diakonischen Werk Hannover

Bei Problemen mit Alkohol, illegalen Drogen, Medikamenten, Glücksspiel und Medienkonsum bieten wir in den Fachstellen für Sucht und Suchtprävention in Hannover, Laatzen und Springe und in der Suchtberatung für Frauen qualifizierte fachliche Hilfe für Betroffene und Angehörige an. Die Unterstützung ist unabhängig von der Religionszugehörigkeit und wir unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Möchten Sie unser Angebot unterstützen?

Diakonisches Werk Hannover gGmbH
BIC-Swift: GENODEF1EK1
IBAN: DE76 5206 0410 0200 6012 33
Evangelische Bank
Stichwort: Sucht



Aktuelle Situation und Zukunft der Pflege

Zum Tag der Pflege Anfang Mai hatten wir uns bei unserer Tochtergesellschaft, den Diakoniestationen Hannover, umgehört: „Auch in der Pflege sind die Energie- und Betriebskosten enorm gestiegen. Wenn die Kassen die ambulante Pflege nicht refinanzieren, sehe ich die Zukunft düster – am Ende zu Lasten unserer Patientinnen und Patienten und das darf nicht sein,“ sagt Petra Rose, Leiterin der Diakoniestationen Hannover.

Mit mehr als 500 Beschäftigten gehören sie zu den größeren Dienstleistern in der Ambulanten Pflege in der Region. Doch auch hier lässt der demographische Wandel und der Fachkräftemangel die Alarmglocken läuten. „Der Personalnotstand spitzt sich dramatisch zu. Offene Stellen können,

wenn sich die Situation nicht ändert, so nicht wiederbesetzt werden. Das hat natürlich auch drastische Auswirkungen auf den gesamten Bereich in der ambulanten Pflege,“ erklärt Tino Naumann, Pflegedienstleitung der Diakoniestationen in Kleefeld/Roderbruch, „wenn wir uns im Kollegium nicht so schätzen und austauschen würden, dann wäre der Druck insgesamt nicht tragbar.“

Hätte er einen Wunsch frei, würde er sich eine bessere Bezahlung im gesamten Pflegebereich wünschen und mehr Anerkennung für das Berufsbild in der Gesellschaft. Dabei berichten die Pflegefachkräfte und Pflegehelfenden von viel Dank, Lob und Anerkennung, die sie von den Patientinnen und Patienten täglich erhalten. Und das unterstreicht doch letztendlich auch noch einmal die Bedeutsam-

Neu dabei

Ludger Langen ist seit Anfang Mai Leiter des Bereichs Pflege und Gesundheit in unserem Pflegeheim Badenstedt – Dietrich-Kuhlmann-Haus und den Hausgemeinschaften Waldeseck.



Foto: Diakoniestationen Hannover

keit dieser verantwortungsvollen und liebenswerten Tätigkeit in der ambulanten Pflege.

Um die Pflege zukunftsfähig zu machen, müssen bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Doch wie genau sollte die Pflege der Zukunft aussehen? Welche

Rolle spielt dabei Digitalisierung?

Wir haben Ludger Langen, Leiter des Bereichs Pflege und Gesundheit, gefragt, wohin sich das Berufsbild zukünftig in der Pflege entwickeln wird: „Neue gesetzliche Anforderungen haben unmittelbar Auswirkungen auf den Be-

Trauern bedeutet zu lieben

rufsalltag unserer Pflege-
mitarbeitenden. Zum einen
steht da die bessere Bezah-
lung im Fokus, zum anderen
der Kampf gegen den Fach-
kräftemangel. Doch wo sollen
die Fachkräfte herkommen?
Zur Pflege der Zukunft wird
es gehören, in einem multi-
kulturellen Kollegium zu
arbeiten. Auch werden wir es
in der Altenpflege mit deut-
lich mehr Technik zu tun
haben. man vom Spiegel täg-
lich daran erinnert werden,
sich die Zähne zu putzen.
Weitere Techniken werden
wir in der Büroorganisation,
der Pflegedokumentation und
beim Einsatz von Hilfsmit-
teln erleben. Fachkräfte in der
Altenpflege werden sich mehr
auf Anleitungen, Kontrollen,
Dokumentationsaufgaben
und Risikoeinschätzungen
konzentrieren. Dahingehend
hat sich die Pflegeausbildung
bereits in den vergangenen
Jahren verändert.“

Viele Trauernde, die einen geliebten Men-
schen verloren haben, fühlen sich oft unver-
standen. Sie sollen wieder funktionieren wie
vorher, doch Trauer ist individuell und
braucht viel Zeit. Verlust wird unterschied-
lich verarbeitet. Viele ziehen sich zurück und
fühlen sich allein in ihrem Leiden.

Der Ambulante Palliativ- und Hospiz-
Dienst (APHD) der Diakoniestationen
Hannover bietet Trauernden verschiedene
Möglichkeiten der Begleitung an: Einzel-
gespräche, Trauerspaziergänge, eine feste
Trauergruppe 2 x jährlich und einen offenen
Trauertreff. Ziel ist es, Trauernde nicht
alleine zu lassen und sie je nach Bedarf zu
begleiten und sie in ihren Bedürfnissen zu
stärken.

Sandra Deike, Koordinatorin und Trauer-
begleiterin im APHD, erklärt: „Pro Jahr
sterben in Deutschland etwa 1 Million Men-
schen. In unserer Gesellschaft sind schät-
zungsweise jährlich 3 bis 4 Millionen Ange-
hörige von akuter Trauer betroffen. Die
Nachfrage zur Trauerbegleitung ist in den
letzten zwei Jahren um ein Vielfaches ange-
stiegen.“ Da der APHD noch männliche
ehrenamtliche Trauerbegleiter sucht, kön-
nen sich Interessierte gern dort melden.

Der gemeinnützige Förderverein des Ambu-
lanten Palliativ- und HospizDienstes e.V.
unterstützt die ehrenamtliche Sterbebeglei-
tung sowie die Trauerbegleitung finanziell.

www.palliativ-und-hospizdienst-hannover.de



Ambulanter Palliativ- und HospizDienst Hannover

Der APHD feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Ehrenamtliche begleiten Sterbende – gleich welcher Konfession oder Herkunft. Sie sind da, hören zu, lesen vor und entlasten Angehörige. Der APHD ist der älteste und größte ambulante Hospizdienst in Hannover, vermittelt Ehrenamtliche und bietet Beratungen in dieser besonderen Situation an. Die Sterbebegleitung richtet sich nach den jeweiligen Wünschen der Sterbenden sowie der Angehörigen. Noch immer ist in der Gesellschaft zu wenig bekannt, dass es diese Unterstützung gibt. Das Angebot ist kostenfrei und wird durch Spendengelder finanziert.

**Spendenkonto
Förderverein des Ambulanten Palliativ- und
HospizDienstes Hannover e.V.
Evangelische Bank eG
IBAN: DE40 5206 0410 0000 6174 66
BIC: GENODEF 1EK1**

Aktuelle Themen auf unserer Website

Keine Langeweile auf unserer Website: Fotos – auch Filme und Podcasts (Hörbeiträge) – aus dem Leben des Diakonischen Werkes und der Stadt/Region Hannover, aktuelle Infos in den News, übersichtliche Darstellung der Angebote, Abteilungen und nicht zuletzt auch Positionierungen der Diakonie zu Fragen der Zeit, ein umfangreiches Verzeichnis von A bis Z. All das und noch viel mehr finden Sie auf diakonisches-werk-hannover.de. Schauen Sie einfach mal rein!

Unsere Social-Media-Kanäle halten Sie auf dem Laufenden

Auch in den sozialen Medien sind wir vertreten und informieren dort mit Fotos, kurzen Videos oder interessanten Links über aktuelle Projekte, Aktionen und News aus dem Diakonischen Werk. Auf Facebook und bei Instagram zeigen wir mit kurzen, bunten Beiträgen, wie wir uns für die Menschen in unserer Gesellschaft einsetzen und wie Andere uns dabei unterstützen. Auch ohne eine Anmeldung können Sie dort – etwas eingeschränkt – durch die Inhalte stöbern.

 [instagram.com/dwhannover](https://www.instagram.com/dwhannover)

 [facebook.com/dwhannover](https://www.facebook.com/dwhannover)



Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk Hannover,
Burgstr. 8/10, 30159 Hannover
Tel. 0511 3687 0,
Fax 0511 3687 110
diakonisches-werk-hannover.de

Redaktion

Bentje Sara Carl
Nina Chemaitis

Fotos

Archiv Diakonisches Werk,
Nina Chemaitis,
Markus Lampe,
Roland Schmolke,
Michael Schroeder-Busch,
Christian A. Schroeder,
sqback@istock

Konzeption und Gestaltung
eindruck.net, Hannover

Druck

Druckerei Schäfer

Spenden an

Evangelische Bank
IBAN:
DE76 5206 0410 0200 6012 33
BIC: GENODEF1EK1



Unterwegs im Stadtbezirk 11

Der Mobile Treff ist ein Eventanhänger für die Stadtteilarbeit und die Plattform für Beratungsangebote und Veranstaltungen im Stadtbezirk 11, Davenstedt, Badenstedt, Ahlem. Dort wird Beratung, Information und Kommunikation angeboten. Und natürlich ist der bunte Anhänger auch bei den Stadtteilaktivitäten zu finden. Zum Frühlingsfest auf dem Davenstedter Marktplatz gab es am Wagen ein Quiz, der am Bildschirm zu lösen war und vegane Bouletten. In Kooperation mit dem Kulturtreff werden ganzjährig Marktplatzkonzerte veranstaltet. Hierbei wird der Eventanhänger als Veranstaltungsbühne eingesetzt.



... ganz analog